

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Bz.

Expedition:  
Danzig, Francusgasse 2.

Abonnementspreis:  
Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Befragsgeld 2,20 M.

Nr. 106.

Danzig, Mittwoch den 9. Mai 1888.

16. Jahrgang.

Wegen des Festes Christi Himmelfahrt erscheint morgen kein Volksblatt.

## \* Zur „Parität“ im westpreussischen Schulwesen.

Zur Frage der Parität im preussischen Schulwesen liefert der dritte Bericht der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses über eine Petition katholischer Hausväter aus der Schulgemeinde Zielen, Kreis Briesen, Westpreußen, einen neuen und interessanten Beitrag.

Zum Schulverbande Zielen, der drei ländliche Ortsgemeinden umfaßt, gehören 72 Haushaltungen, von denen nach Angabe der Petition 53 der katholischen und 19 der evangelischen Konfession angehören, während der Regierungs-Kommissar in der Kommission 50 katholische und 22 evangelische Haushaltungen als der „amtlichen Zahlen-Angabe“ entsprechend bezeichnete. Die „amtliche Zahlen-Angabe“ beziffert die Zahl der katholischen schulpflichtigen Kinder auf 53, die der evangelischen auf 24, während die Petenten die katholische Schülerzahl auf 49, die evangelische auf 19 beziffern. Man kann füglich dahingestellt sein lassen, welche Zahlen-Angabe die richtige ist — der Regierungs-Kommissar behauptete zwar in der Kommission, daß beide „nicht unerheblich“ von einander abweichen — jedenfalls bleibt selbst nach der „amtlichen Zahlen-Angabe“ als Differenz bestehen, daß die Zahl der katholischen Schulkinder in diesem Schulverbande mehr als doppelt so groß ist, wie die Zahl der evangelischen Schulkinder.

Ob diesem Zahlen-Verhältnis jemals die Konfession der Schullehrer entprochen hat, hat in der Kommission nicht festgestellt werden können; genug, der letzte Lehrer, der von Zielen vertrieben wurde, war protestantisch. [Aus der gestrigen Beratung im Plenum des Abgeordnetenhauses erfahren wir nachträglich, daß seit dem Jahre 1824, wo die Schule in Zielen gegründet wurde, sämtliche Lehrer an der Schule protestantisch gewesen sind.] Zur Charakteristik des letzten Lehrers führen die Petenten an, daß derselbe Sattelmeyer, sich herausgenommen habe, die religiösen Gefühle seiner katholischen Schüler und deren Eltern im Beisein ihrer evangelischen Mitschüler dadurch zu kränken, daß er einzelne der katholischen Schulkinder an gebotenen katholischen Fasttagen, während der Unterrichtspausen, zum Genuß von Fleischspeisen, durch Darreichung von Wurst, zu verleiten suchte. (!) Nebenbei sei hier bemerkt, daß diese Behauptung der Petenten von Seiten des Regierungs-Kommissars oder von anderer Seite in der Kommission keinen Widerspruch erfahren hat. Seit wann ist es überhaupt Sitte, daß ein Lehrer seinen Schülern Speisen anbietet? Uns ist ein solcher Gebrauch gar nicht bekannt; sonst klagen die Lehrer doch meistens — und leider oft genug mit

Recht! — daß ihr Einkommen für den standesgemäßen Unterhalt der Familie nicht ausreiche. Herr Sattelmeyer scheint aber noch Geld übrig gehabt zu haben, um Wurst zu kaufen, mit welcher er die katholischen Kinder zur Übertretung eines Gebotes ihrer Kirche verleiten konnte. Ein schöner Jugendbildner, fürwahr!

Die Petenten wandten sich vor Jahresfrist an die Behörden mit der Bitte, die in Zielen vakant gewordene Lehrerstelle diesmal mit einem katholischen Lehrer zu besetzen, wurden jedoch in allen Instanzen abschlägig beschieden und haben jetzt den Petitionsweg betreten. Zur Verteidigung der Regierung führte bei der Verhandlung über diese Petition in der vorigen Woche der Regierungs-Kommissar zunächst an, daß die Evangelischen zum Unterhalt der Schule 265 M. 28 Pf., die Katholiken nur 83 M. 28 Pf. zahlten. Die Petenten behaupteten dagegen, daß auch die Höhe der Beitragspflicht zum Unterhalt des Lehrers und der Schule zu gunsten der Katholiken spräche. Als nun aus der Mitte der Kommission darauf erwidert wurde, daß doch die höhere Beitragspflicht zu den Schulunterhaltungskosten bei Besetzung der Lehrerstellen an konfessionell gemischten Schulen nicht das allein Entscheidende sein könne, berief der Regierungsvertreter sich auf einen Ministerialerlaß vom 13. Februar 1855, der das entscheidende Gewicht auf den Unterschied zwischen Angehörigen und Nichtangehörigen legt und behauptete, daß in dem Schulverbande 18 evangelische und nur 17 katholische Angehörige seien; die größere Zahl der katholischen Nichtangehörigen könne nicht entscheidend sein. Da übrigens angenommen werden müsse, daß für den Religionsunterricht der katholischen Kinder in ausgiebiger Weise gesorgt werde, möge man es bei der getroffenen Entscheidung belassen. Was die Frage der Seßhaftigkeit angeht, so wurde von einem Kommissionsmitgliede mit Recht darauf hingewiesen, daß doch in Westpreußen weder Industrie noch Fabrikwesen vorherrschen, und daß daher hier nur eine wenig wechselnde Bevölkerung vorhanden sei. Die Unterrichts-Kommission beschloß nach diesen Erörterungen mit sechs gegen fünf Stimmen, dem Plenum zu empfehlen, die Petition der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Gestern kam nun diese Petition, wie aus dem unten folgenden Landtagsberichte ersichtlich, im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Beratung. Leider fand der Antrag der Kommission, die Petition der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, bei den Kartellparteien keine Gnade, obgleich der Zentrumsabgeordnete Mosler, der polnische Abg. Neubauer und nur eine wenig wechselnde Bevölkerung vorhanden sei. Die Unterrichts-Kommission beschloß nach diesen Erörterungen mit sechs gegen fünf Stimmen, dem Plenum zu empfehlen, die Petition der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Stimme des verehrten Priesters wurde gehört von den wilden Leuten, die trotz ihrer Verirrungen die Achtung vor der Religion und deren Diener bewahrt hatten.

Als die Ruhe wieder hergestellt war, sahen die übel zugerichteten, verwundeten und mit Rot bedeckten Konstabler, daß ihr Gefangener fort war; der Galgen war umgestürzt, und die Menge, des Schreckens ledig, lachte lustig und freute sich über das glückliche Resultat des kühnen Unternehmens.

Der gedemütigte Chef der Konstabler sammelte seine Leute, und wohl einsehend, daß hier jede Verfolgung unnütz sein würde, marschierte die bewaffnete Nacht gefenkten Hauptes ab, um dem Verwalter des Landlords Bericht zu machen.

Nelly, bleich und zitternd, hatte den Ort nicht verlassen; von ihrem treuen Jack hatte sie Nachricht, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, aber je näher der fatale Moment kam, um so größer war ihre Angst. Vergebens schaute sie sich nach Clary um. Wenn die Hilfe zu spät käme! Nein, ihr Plan war glücklich gelungen, dank der Hingebung Clarys. Unbeweglich hatte sie dann dem Kampfe zugesehen, und jetzt lächelte sie halb spöttisch, halb mitleidig, als sie die Wächter des Gefängnisses in so jämmerlichem Zustande abziehen sah. Einer von ihnen, der, welchen sie vor zwei Tagen so geschickt in das Netz gebracht, sagte zu ihr im Vorbeigehen:

„Du magst dich freuen, schöne Nelly, Dein Liebhaber ist durch; aber wir werden ihn schon wieder bekommen!“ Das Mädchen zuckte mit den Achseln.

„Ich bin sicher,“ begann der Konstabler wieder, „daß

bemerkt, daß bei der gestrigen Beratung der freikonservative Abgeordnete Dr. Gerlich eine Gefahr für die Landwirtschaft darin sah, wenn in Zielen ein katholischer Lehrer angestellt würde.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 8. Mai.

Zunächst wurden einige Rechnungssachen erledigt; dann trat das Haus in die Beratung von Petitionen, von denen gleich die erste, von welcher unser heutiger Leitartikel handelt, zu einer längeren Debatte führte, die damit endete, daß der Antrag der Unterrichts-Kommission: die Petition der Schulgemeinde Zielen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wurde. Eine Petition von zwanzig Familienvätern der Stadt Hohenstein in Ostpreußen bittet, die Errichtung einer öffentlichen katholischen Volksschule für die dort vorhandenen 50 katholischen Kinder, oder wenigstens die Erteilung der Konzeption zur Errichtung einer katholischen Privatschule an die dortigen Geistlichen zu veranlassen. Die Unterrichts-Kommission beantragte, die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung des Bringsaltrages oder wenigstens des Eventualantrages zu überweisen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Schließlich vertagte sich das Haus bis zum 14. d. M., um dann zunächst die zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Volksschullasten und die zweite Lesung der Ode- und Spreeregulierungsvorlage vorzunehmen.

## Politische Übersicht.

Danzig, 9. Mai.

\* Das offizielle Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers von gestern lautet:

Charlottenburg, den 8. Mai, morgens 9 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser und Königin hatten eine bessere Nacht und fühlen sich heute kräftiger. Das Fieber ist gering geblieben.

Madame. von Wegner. Leyden. Senator.  
Krause. Hovell.

Auch von anderer Seite wird gemeldet, daß das Befinden des hohen Patienten sich seit Montag Abend erheblich gebessert habe. Der Husten ließ etwas nach, während die Eiterung nahezu in früherer Stärke fortbestand. Das Fieber stieg abends bis 38,6, fiel aber bald wieder und hielt sich die Nacht über sehr mäßig. Mehrmals in der Nacht nahm der hohe Patient reichlich Milch und andere Stärkungsmittel zu sich und verfiel gegen Morgen in einen nur selten unterbrochenen, erquickenden Schlaf. Gestern morgen war das Kraftgefühl bedeutend reger, als in den beiden jüngsten Tagen. Das Fieber war fast verschwunden — Körpertemperatur 37,7. Der Monarch nahm mit Appetit seinen Cacao und äußerte dann den Ärzten gegenüber, er fühle sich so gekräftigt, daß er gern das Bett verlassen möchte.

Du an dem Komplott Deinen Anteil hast. Was hindert mich eigentlich, Dich zu arretieren?“

„So thut es doch, ich fürchte Euch nicht!“ war die geringschägige Antwort.

Der Konstabler legte die Hand auf des Mädchens Schulter.

„Wir haben dazu keine Ordre. Die Schulbigen zu entdecken, ist Sache der Richter. Vorwärts und still!“ befahl der Chef.

Die Gebirgler waren bald aus dem Bereiche der Polizei. Tomy, ganz betäubt von dem unvorhergesehenen Ereignisse, gab sich noch keine Rechenschaft von allem, was geschehen war. Zehn Minuten später sank er seinem Vater und seinen Brüdern in die Arme.

„Ihr habet mich gerettet!“ sagte er bewegt.

„Nein,“ erwiderte Georgy; „wir allein würden nichts vermocht haben; Nelly hat alles ausgedacht und geleitet.“

„Nelly?“ wiederholte Tomy, in tiefster Seele bewegt. Ein Ausdruck unaussprechlichen Glückes belebte das bleiche Gesicht. „Wohin gehen wir denn nun?“ fragte er.

„An den einzigen Zufluchtsort, der uns jetzt noch übrig bleibt: in die Berge, wo die Justiz des Landlords uns nicht erreicht,“ entgegnete der Vater.

Tomy wandte sich an die Leute aus dem Gebirge: „Ich danke Euch für Eure heilbringende Dazwischenkunft; ohne Euch wäre ich jetzt nicht mehr am Leben. Gott lohne es Euch; ich bin nicht dazu imstande.“

„Wir sind Irländer und Brüder, Tomy,“ erwiderte Clary mit Würde, Tomy die Hand reichend.

„Wer seid Ihr?“ fragte der Gerettete; „mir ist's, als müßte ich Euch kennen.“

[23]

## Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H\*\*\*.

Was sollten diese Worte bedeuten? Der Verurteilte erfaßte den Sinn nicht, aber eine unbestimmte Hoffnung lebte wieder in ihm auf. Er streckte Nelly seine beiden gefesselten Hände entgegen:

„Adieu, Nelly, vergiß mich nicht!“

Ein Konstabler drängte ihn rasch hinweg. Am Fuße des Galgens angekommen, empfing er den letzten Segen des Priesters und überließ sich ohne Zagen den Händen des Henkers.

Ein grollendes Gemurmel durchlief die Menge, die Entrüstung und der Zorn stieg mit jedem Momente; die Situation wurde drohend. Der Vertreter der Obrigkeit drängte den Henker, die Hinrichtung zu beschleunigen, da — ein schriller Pfiff ertönt aus der Mitte des Volksaufens; man stößt sich, drängt sich hin und her; ein wildes Durcheinander erfüllt den Platz. Fünfzehn bis an die Zähne bewaffnete Männer werfen sich auf die Konstabler; die Frauen fliehen schreiend, die Kinder werden zu Boden geworfen. Es waren die Gebirgler unter Clarys Führung, denen sich nun eine Anzahl Bauern angeschlossen. Tomy, von nervigen Tüften emporgehoben, verschwand im Umfassen, trotz der verzweifeltten Anstrengungen der Konstabler, die sich tapfer wehrten. Die Banditen würden ein greuliches Blutbad angerichtet haben, wenn der Pfarrer sich nicht zwischen die Kämpfenden geworfen hätte, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun.



Dem widerrieten aber die Aerzte, und so hat der hohe Patient gestern ebenso wie vorgestern das Bett gehütet. Auch heute hat die Eiterung nicht erheblich nachgelassen, während der Husten gänzlich auftritt. Ein Abendbulletin ist gestern nicht für nötig erachtet worden, und auch heute früh ist kein Bulletin ausgegeben worden.

\* Die Kaiserin Viktoria hat mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand ihres hohen Gemahls die für heute in Aussicht genommene Reise in das Marienburg-Gebirge Uebersehemmungsgewise einstweilen aufgeschoben.

■ Auch der gestrige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht noch eine Reihe von Rangeserhöhungen und Ordensauszeichnungen. Sämtliche Ordensauszeichnungen sind natürlich auf eine Vorschlagsliste des Staatsministeriums erfolgt. Dieses scheint aber bei manchen der Deforirten gar nicht angefragt zu haben, ob ihnen die Auszeichnung erwünscht ist. So wird heute konstatiert, daß der bekanntlich in den Adelsstand erhobene Dr. Werner Siemens vorher nicht befragt worden ist. Der Vorschlag des Ministeriums bringt es auch mit sich, daß Männer, welche zu dem jetzigen System der Regierung in Opposition stehen, mit Dekorationen nicht bedacht worden sind. Die auffallende Motivierung, mit welcher Forderungen Deforierung publiziert wurde, bestätigt das nur. Auch für die beiden hochverdienten Gelehrten Prof. Mommsen und Prof. Virchow soll eine Auszeichnung beabsichtigt gewesen sein, dieselbe sei aber auf Widerspruch gestoßen. Beide gehören bekanntlich der freisinnigen Partei an. Auch Männer von der Zentrums-Partei finden wir in der Deforirtenliste nicht, haben sie auch freilich darin nicht gesucht.

\* Aus der Anwesenheit des Pfarrers Oppermann am vergangenen Donnerstag in Berlin und aus seiner Konferenz mit dem Kultusminister ist der Schluß gezogen worden, daß der Erfurter Pfarrer doch Nachfolger des Propstes Ahmann werden würde. Wie wir hören, hat Herr Oppermann jedoch die Annahme der Berliner schwierigen Stelle abgelehnt.

\* Die Rangeserhöhungen und Ordensverleihungen aus Anlaß der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Friedrich, von denen wir gestern einen Auszug, sowie dieselben unsere Provinz und die benachbarten Provinzen oder allgemein bekannte Persönlichkeiten betreffen, gebracht haben, waren außerordentlich umfangreich. Im ganzen sind in den Grafenstand versetzt 2 Personen, in den Freiherrnstand 6 Personen, in den Adelsstand 33 Personen. Unter den Rangeserhöhungen befinden sich 37 Titelverleihungen aus dem Reichsregiment. Die übrigen Rangeserhöhungen betreffen die Verleihung von Titeln als Rat erster Klasse, als Präsident und als Geheimrat in den verschiedenen Abteilungen, als Legationsrat, Baurat, Hofrat, Steuerrat, Rechnungsrat und Kanzleirat. Den Reigen der Standeserhöhungen schließen 17 neue Rechnungsräte, drei Kanzleiräte, eine Anzahl Steuer-Defonomekonmissionsräte und Amtsräte, Johann 10 Kommerzienräte. Einfache Kommissionsräte sind nicht ernannt worden. Dagegen sind 6 Kommerzienräte zu Geheimen Kommerzienräten befördert worden. Das Großkreuz des roten Adler-Ordens ist zweimal verliehen worden, der rote Adler-Orden erster Klasse achtmal. Dann folgen 23 Sterne zweiter Klasse, 48 Adler-Orden zweiter Klasse mit und ohne Eichenlaub. Hieran schließen sich in 1 1/2 Spalten des „Reichsanzeigers“ Ordensverleihungen dritter Klasse und in fünf Spalten Ordensverleihungen vierter Klasse. An 11 Personen wird der Kronen-Orden erster Klasse verliehen, 54 Personen erhalten Kronen-Orden zweiter Klasse. Hieran folgen in zwei Spalten des „Reichsanzeigers“ Namen mit Kronen-Orden dritter Klasse. Das Kreuz der Komture des Hausordens von Hohenzollern ist fünf Personen verliehen worden. Den Adler der Inhaber haben 8 Lehrer erhalten. Den Schluß der Ordensverleihungen machen vier Spalten mit Namen von Personen, denen das Allgemeine Ehrenzeichen zu teil geworden ist.

\* Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr von Koller ist von seinem Brustleiden so weit hergestellt, daß er am 14. d. M. an den Beratungen des Hauses wieder teilzunehmen hofft.

\* Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses wird, wie der „Dziennik Pozn.“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, in der nächsten Zeit an den Herrn Minister eine Interpellation in der Angelegenheit des Religionsunterrichtes in der deutschen Sprache an den Volksschulen und bezüglich des Verbots des Privat-Unterrichts in der pol-

nischen Sprache richten und den Antrag stellen, daß die Verfügung des Herrn Ministers betreffs Beseitigung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen aufgehoben werde.

\* Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß vorgestern einstimmig, in bezug auf die Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April cr., betr. die Entwicklung des Gesellschaftsrechtes für wirtschaftliche Zwecke, sich dahin auszusprechen:

1) In den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechtes durch Einführung neuer Rechtsformen für gesellschaftliche Privatunternehmungen als ein dringendes Bedürfnis anerkannt;

2) diesem Bedürfnisse ist eine Gesetzgebung abzuhelfen geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und kollektivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Anteile zerlegten Mitgliedschaft und der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt.

\* In Frankreich beherrscht die Boulanger-Frage das ganze politische Interesse; jedoch ist der Stern des „Friedens“-Generals, wie es scheint, bereits im Niedergehen begriffen. Mehrere hervorragende Männer, darunter auch einige Abgeordnete, die bisher ihm anhängen, haben sich von ihm losgesagt. Ein harter Schlag für Boulanger ist, daß die Freimaurer sich gegen ihn aussprechen. Der General wollte sich in eine der Pariser Logen aufnehmen lassen, wurde aber abschlägig beschieden. Wie es heißt, wird Boulanger von sämtlichen Freimaurerlogen geächtet werden. Wie groß aber der Einfluß der Freimaurer in Frankreich ist, weiß jeder, der die Entwicklung der Dinge in Frankreich in den letzten Jahren beobachtet hat.

\* Im englischen Unterhause gab vorgestern der Unterstaatssekretär Jergisson auf eine Anfrage die Erklärung ab, zwischen der Regierung und dem Papste hätten keinerlei nichtoffizielle politische Verhandlungen stattgefunden. Was die Samoafrage angehe, so sei Tamasese als König von Samoa von der Regierung praktisch anerkannt. Die Regierung habe keinen Grund, bei den Differenzen mit dem früheren Könige Malietoa irgendwie Partei zu ergreifen. Die Vertragsbeziehungen zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten bezüglich Samoas seien unverändert.

\* Aus Irland hat der hl. Vater vor einigen Tagen einen Bericht von Monsignore Persico erhalten, worin der Eindruck geschildert wird, den das bekannte Zirkular der Propaganda in England und Irland gemacht hat. Der apostolische Delegat sagt, das Vorgehen des hl. Stuhles könne nur heilsame Folgen haben, da der Klerus gegenwärtig keine Verantwortlichkeit mehr für die Erzeffe trage, die sich einige zu weit fortgeschrittene Komitees zu schulden kommen lassen. Die Würde der katholischen Kirche habe es dringend erfordert, diese Grenzlinie zu ziehen, um die nationale Sache Irlands von einigen revolutionären Versuchen zu sondern. Man glaube im Vatikan, daß die nationale Bewegung in Irland in richtigere Bahnen kommen wird, und daß dadurch die wahren Interessen Irlands thatsächlich gefördert werden.

\* In Rumänien herrscht eine große Gährung in den niederen Kreisen, wo der russische Rubel ein gern gesehener Gast ist. Zuweilen bricht diese böse Stimmung gegen das königliche Haus gewaltig hervor. So gab am Montagabend gegen 10 Uhr ein ehemaliger Polizeibeamter, welcher verurteilt gewesen und dann begnadigt worden war, zwei Flintenschüsse auf das königliche Palais in Bukarest ab und zertrümmerte dadurch mehrere Fensterscheiben des Bibliothekszimmers. Derselbe wurde alsbald verhaftet. Es heißt, der Verbrecher hätte als Motiv der That angegeben, daß er keinen Fremden auf dem Throne dulden werde, und daß er hoffe, von denjenigen unterstützt zu werden, auf welche bei den agrarischen Unruhen geschossen worden sei. Es ist niemand verletzt worden.

\* In der argentinischen Republik scheint eine schwere Handelskrise ausgebrochen zu sein. Italienische Zeitungen bringen Nachrichten von Zahlungseinstellungen der bedeutendsten Häuser in Buenos-Ayres, die in den

italienischen Hafenstädten, welche mit Buenos-Ayres in lebhafter Handelsverbindung stehen, nach Millionen Lire zählende Verluste verschuldet. Innerhalb zehn Tagen fallierten fünfzehn Bankhäuser, eines davon mit Passiven von 7 Millionen Pesos. Die Staatsbank verweigert jede Diskontierung, und es ist infolge dessen der Kredit völlig untergraben.

## Votales und Provinzielles.

Danzig, 9. Mai.

\* [Piusverein.] Gestern abend feierte der Piusverein im Saale des Vereinshauses sein 40. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch einen vierstimmigen Männerchor. Aus dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre 10 Sitzungen gehalten hat, in welchem Vorträge über religiöse und kirchengeschichtliche Fragen gehalten wurden. Die Bibliothek des Vereins besteht aus 438 Bänden und wurde von den Mitgliedern fleißig benutzt. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 62, von denen vier ausgetreten und zwei gestorben sind; neu aufgenommen wurden 10 Herren, so daß der Verein jetzt 66 Mitglieder zählt. Die Einnahme betrug 260 M. 33 Pf., die Ausgabe 174 M. 75 Pf., so daß ein Kassenbestand von 85 M. 58 Pf. verbleibt. — Die Festrede hielt der Vorsitzende, Herr Dekan Stengert, über das Thema: Ist es uns Katholiken erlaubt, uns in irgend einer Weise gegen die obrigkeitliche Gewalt aufzulehnen? Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß die katholische Kirche jede Auflehnung gegen die rechtmäßige Obrigkeit auf das schärfste verurteilt, wie das auch der Lehre ihres göttlichen Stifters entspricht, welcher befahl: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und gebet Gott, was Gottes ist. Christus der Herr hat uns auch durch sein erhabenes Beispiel gezeigt, daß wir der Obrigkeit Gehorsam schuldig sind. Dieselbe Lehre wurde von den Aposteln verkündet und stets von der katholischen Kirche hochgehalten und von den Gläubigen befolgt. Zum Schlusse brachte der Redner ein Hoch aus auf die beiden höchsten Vertreter der Autorität, der geistlichen und der weltlichen, auf den heiligen Vater Leo XIII. und Se. Majestät den Kaiser und König Friedrich III. Nach dem darauf der Männerchor wieder ein Lied vorgetragen hatte, wurde zur Wahl eines neuen Vorstandes geschritten, wobei der bisherige Vorstand durch Akklamation einstimmig wiedergewählt wurde. Der Vorsitzende dankte im Namen des Gesamtvorstandes für das ihnen erwiesene Vertrauen und ersuchte die Mitglieder, fortan fleißig den Versammlungen des Vereins beizuwohnen und demselben neue Mitglieder zuzuführen. Den Sängern und speziell deren Leiter, Herrn Lehrer Hoffmann, sprach er für ihre Bemühung zur Verschönerung des Stiftungsfestes ebenfalls den herzlichsten Dank aus. Herr Pfarrer Scharmer brachte ein Hoch aus auf den hochw. Herrn Diözesanbischof Dr. Redner, welcher viele Jahre hindurch als Vorsitzender des Piusvereins unermüdet für denselben gewirkt hat und demselben auch jetzt noch als Protektor seine liebevolle Fürsorge zuwendet. Ein Mitglied, welches dem Vereine seit der Gründung desselben angehört, ließ dann den jetzigen Vorstand hochleben, und ein jüngeres Mitglied gab ein schönes Lied zum besten. Eine gemütliche Unterhaltung hielt die Mitglieder und Gäste noch einige Zeit zusammen. Die nächste Sitzung des Piusvereins findet am 5. Juni statt.

\* [Städtischer Stat.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Hauptetat der städtischen Kommunalverwaltung für das Jahr 1888/89 festgesetzt. Nach der Vorlage des Magistrates schloß der Etat mit 3 654 000 Mark ab. Infolge der inzwischen eingetretenen Veränderungen und der Beschlüsse der Stadtverordneten bei den Spezialstats müssen in Ausgabe 5012,90 M. zugelegt werden, so daß sich derselbe in Ausgabe auf 3 659 012,90 M. stellt. An Kommunalsteuern sind zur Balancierung 1 191 159,90 M. erforderlich, was den

Mittlerweile näherte sich Clary dem jungen Podgry und sagte:

„Tommy, Ihr seid sicher müde; ich biete Euch ein Obdach in meiner Hütte an.“

„Clary O'Warne!“ rief Vater Podgry überrascht aus; „jetzt erkenne ich Euch wieder. Euer Vater und ich waren Freunde, und ich habe Euch aufwachsen sehen, seit Eurer Unglücke aber hörte ich nichts mehr von Euch.“

„Ich habe hier eine Zuflucht gefunden.“

„Das Wohl scheint mir aber nicht allzu sicher; eine Kompanie Rottröcke würde leicht dieses Thal durchsuchen können.“

„Ohne Zweifel, ja, wenn wir hier blieben,“ erwiderte Clary. „Aber auf das geringste Alarmzeichen hin ertönt ein Signal zum Sammeln der Kolonie. Hinter diesem Felsen befindet sich der Eingang zu einer nur Eingeweihten bekannten Höhle; sie ist ein Labyrinth von unterirdischen Gängen und steigt bis zu einem Kilometer Tiefe hinab. Wer sich in den Gängen und Windungen nicht auskennt, findet sicher den Rückweg nicht mehr. Als Ausgang dient ein im jenseitigen Thale in den Felsen gearbeitetes brunnenartiges Loch, das kein Konstabler finden wird. Das ist unsere letzte, sichere Zuflucht, unsere Festung, die von der Polizei niemals überrumpelt werden kann. Selbst wenn das Geheimnis verraten würde, so wären vier Mann stark genügend, am Eintritte dieses Labyrinths ein ganzes Regiment Engländer in Schach zu halten, bis die darin befindlichen sich durch den bezeichneten Ausgang gerettet hätten. In ruhigen Zeiten dient dieses Thal, das nicht gerade zu unangenehm ist, uns als Asyl; wir verlassen es nur, wenn uns der Broterwerb dazu zwingt.“ (Fortsetzung folgt.)

„Später werdet Ihr es erfahren; jetzt ist nicht der Moment dazu,“ war Clarys Antwort.

Unter diesen Gesprächen hatte man die ersten Felsen passiert. Durch eine enge Schlucht gelangte man in ein kleines Thal, in dessen Hintergrunde sich ein stiller See ausdehnte. Die Vegetation war mager, und dünn; einige Ziegen und schlecht genährte Kühe suchten an den Abhängen der Bergwände ihre karge Nahrung. Nur hin und wieder hatte der Fleiß und die Ausdauer des Menschen diesem steinigten Boden etwas kulturfähiges Land abgerungen; man sah zerstreut liegende Kartoffelfelder und dazwischen arm-selige, mit Stroh gedeckte Hütten.

An diesem kalten Wintermorgen bot die Gegend dem Auge des Beschauers, vor allem des unheimlichen Beschauers, einen nichts weniger als reizenden oder romantischen Anblick. Ueberall, wohin man blickte, Trostlosigkeit, die die Seele Tomys mit Trauer erfüllte. Er marschierte schweigend vorwärts, als ginge er in eine ewige Verbannung; mehr als einmal fragte er sich, ob der Tod dem Leben in einer so schrecklichen Einsamkeit nicht am Ende noch vorzuziehen sei.

„William“, wandte er sich an seinen Bruder, „wie lange werden wir denn hier bleiben?“

„Ich weiß nicht, Tommy,“ erwiderte der Bruder; „wir sind bedroht, die Polizei sucht nach uns, wir müssen uns ruhig verhalten, bis wir vergessen sind.“

„Was ist denn aus der Mutter und den Schwestern geworden?“

„Sie werden hierher zu uns kommen.“

„Und Kethy,“ fragte Tommy weiter, „wird das Kind den beschwerlichen Weg aushalten können?“

„Mache Dir keine Sorge, Bruder: Es ist nicht von der Seite.“

„Und hier soll die ganze Familie Aufenthalt nehmen?“

„Ja; in jenen Hütten, die Du da siehst, leben lauter Familien von Geschützten und Flüchtigen.“

Jetzt stieg man eine sehr steile Böschung hinab, wo ein einziger Fehltritt unfehlbar zum Sturze in den Abgrund geführt hätte. Die Gebirgler, an diese schwierigen Fußpfade gewöhnt, marschierten munter vorwärts, bis man am Ufer des Sees angekommen war. Etwa ein Duzend Hütten lehnten sich dort an die Felsen, und aus dem Dache einer dieser Hütten stiegen leichte Rauchwolken auf.

„Ah, ah!“ rief einer der Männer, „John Buck ist an der Arbeit. Das ist recht; er weiß, daß man nach einer solchen Expedition der Stärkung bedarf.“

Er ließ einen Pfiff erschallen, der rasch eine Antwort erhielt, und gleich darauf eilten Leute herbei, die in ihrer Kleidung von rohen Fellen, das Gewehr in der Hand, auf Tommy einen unheimlichen Eindruck machten und ihm eine Idee gaben von dem Leben, das hier nun auch für ihn beginnen sollte.

„Freunde,“ sagten die Heimkehrenden, „mit den Konstablern sind wir fertig geworden; wir führen Euch den Geretteten zu!“

Ein lautes Hurrah beantwortete diesen kurzen Bericht.

Am Eingange einer der Hütten stand John Buck neben einem guten Feuer und bereitete den Whiskey. Er füllte einen Krug, den er den Ankommenden präsentierte, und alle, einer nach dem anderen, schlürften mit Behagen das nationale Getränk.



vorjährligen, sehr vorsichtig bemessenen Anschlag nur um ca. 5000 M. überschreiten würde. Die Versammlung setzt demgemäß den Etat mit der vom Magistrat gern acceptierten ausdrücklichen Bedingung fest, daß nicht mehr als 252 Prozent Zuschlag zur Staats-Einkommen- und Klassensteuer als Kommunalsteuer erhoben werden, also der bisherige Prozentsatz unverändert bleibe. Sämtliche Spezial-Etats wurden in zweiter Lesung ebenfalls unverändert nach den früheren Beschlüssen festgelegt.

\* [Sommerfahrplan.] Für die Strecken Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser ist der Sommerfahrplan, welcher voraussichtlich am 1. Juni in Kraft tritt, wie folgt festgelegt:

Von Danzig nach Zoppot: 6.19, 7.11 (Schnellzug), 7.42, 10.04, 11.19, 1.51, 3.10, 4.37, 6.02, 6.41, 7.45, 9.35, 11.10.

Von Zoppot nach Danzig: 6.34, 7.03, 8.21, 9.15, 10.40, 2.28, 3.22, 3.56, 5.20, 6.53, 7.19 (Schnellzug), 8.41 und 10.14.

Von Danzig (Hohenthor-Bahnhof) nach Neufahrwasser: 5.45, 6.51, 7.49, 9.09, 10.15, 1.53, 3.50, 5.20, 8.05, 10.58.

Von Neufahrwasser nach Danzig: 6.15, 7.20, 8.40, 9.40, 12.00, 2.41, 4.45, 7.15, 9.01 und 11.32.

Auf den Strecken Danzig-Dirschau, Danzig-Pranitz-Karthaus, Danzig-Hohenstein-Verent und Siemondsdorf-Tiegenhof treten nur ganz kleine Zeitunterschiede mit dem bisherigen Fahrplane ein.

-a- [Schwurgericht.] Heute erscheinen zwei weibliche Räuber auf der Anklagebank; die verheiratete Maurer- und Eigentümerin Bertha Knorr geb. Mollent aus Ramerau-Oden ist des schweren Raubes und die Einwohnerin Eva Engler geb. Schwerfeger daselbst ist der Anstiftung bezw. Teilnahme an diesem Verbrechen beschuldigt. Mit der Knorr in einer Wohnung wohnte die 81 Jahre alte Witwe Dremis, welche in dem Hause eine wohlhabende Frau zu sein, die eine größere Summe in Kleidern eingekauft mit sich trage, und in der Nacht unter dem Kopfkissen aufbewahre. Die Knorr und die Dremis hatten ein gemeinschaftliches Schlafzimmer. In der Nacht des 3. November v. J. war die Knorr noch nicht in der Stube, als die Dremis davon erachte, daß jemand an ihrem Bett war, und unter dem Kopfkissen suchte. Die Dremis wehrte sich nach Kräften, erhielt aber mehrere Schläge auf den Kopf, ihr wurde das Kissen auf das Gesicht gedrückt, und nun gelang es dem Räuber, mit dem Gelde zu entkommen. Die geraubte Summe bestand in 30 M., welche in einem Unterleibchen eingekauft waren, und 18 M. in einem Beutel befindlich. Die Staatsanwaltschaft wird das Raubverbrechen beschuldigt und legt ein umfangreiches Gutachten dahin ab, daß sie von der Engler zu diesem Raube bereitet worden sei und die geraubte Summe mit der Engler geteilt habe. Zu der Ausführung des Raubes habe die Engler ihr einen alten Mannspels und eine Wintermütze geliefert. Die Dremis ist übrigens wieder nach mehreren Tagen in den Besitz des Geldes zurückgesetzt worden. Die Engler bestreitet jede Teilnahme, auch habe sie die Knorr zu diesem Verbrechen weder bereitet noch angestiftet. Schließlich wurde die Knorr zu acht Monaten und die Engler zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

-a- [Strafkammer.] Ein Vergehen, welches in der Art der Ausführung wohl zu den seltensten zählt, beschäftigte gestern die Strafkammer. Ein Lehrer hatte fast neun Jahre lang eine Postagentur, und hat in zehn Fällen die unabgestempelten Freimarken von zur Postbeförderung gegebenen Briefen losgelöst, und an deren Stelle alte entwertete Briefmarken von Briefen, die an ihn gerichtet waren, aufgeklebt, diese Briefmarken dann auch neue abgestempelt. Der ganze Betrag, um den es sich hier handelt, beträgt 58 Pf. Diesen Betrag hat er aber auch nicht aus der Postkasse entnommen, sondern dort zu dem Zwecke liegen lassen, um für vielleicht später Unachtsamkeit entstandenes Manko sich einen kleinen Reservefonds zu bilden. Der Tatbestand der Unterschlagung verlangt in erster Linie, daß der Angeklagte durch die Handlung sich oder einem andern einen Gewinn oder Nutzen verschaffe, diese Voraussetzung lag hier nicht vor, sondern der, daß er durch dieselbe von sich Schaden abwenden wolle, eben durch Bildung dieses Manko-Reservefonds. Das Strafgesetz bestimmt nun als Minimalstrafe für jeden einzelnen Fall drei Monate Gefängnis, so daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre zu beantragen, die jedoch von dem Gerichtshofe auf drei Monate und zwei Wochen ermäßigt wurde. Hoffen wir, daß dem alten Manne, der bisher unbeholten und sich der hohen Strafbarkeit nicht bewußt gewesen, die Strafe im Gnadenwege erlassen, oder mindestens in eine Geldbuße umgewandelt werde, damit ein in Ehren ergrauter Lehrer vor dem Gefängnis bewahrt werde.

\* [In den überschwemmten Gebieten] macht sich schon seit langer Zeit der Uebelstand fühlbar, daß ein Mangel an Lebensmitteln und an Futtermitteln für das Vieh vorhanden ist, und wo dieselben noch zu beschaffen sind, dies nur durch einen erheblichen hohen Geldmittel zu ermöglichen ist, während an anderen Orten die Preise dafür erheblich niedriger notiert werden. Diese Mißstände haben Veranlassung gegeben, daß seitens einzelner Notstands-Komitees an maßgebender Stelle auf den Artikel 46 der Reichsverfassung hingewiesen worden ist, welcher bestimmt: „Bei eintretenden Notständen, insbesondere bei ungewöhnlicher Teuerung der Lebensmittel sind die Eisenbahnverwaltungen verpflichtet, für den Transport, namentlich von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten und Kartoffeln zeitweise einen, dem Bedürfnisse entsprechenden, von dem Kaiser auf Vorschlag des betreffenden Bundesratsausschusses festzustellenden, niedrigen Spezialtarif einzuführen, welcher jedoch nicht unter den niedrigsten auf der betreffenden Bahn für Rohprodukte geltenden Satz herabgehen darf.“ — Seitens der betreffenden Notstands-Komitees ist nun an maßgebender Stelle das Ersuchen gestellt worden, mit Rücksicht auf den bestehenden Notstand von den Bestimmungen des Artikels 46 Gebrauch zu machen, um auf diese Weise für die Notstandsbezirke billigere Lebens- und Futtermittel zu beschaffen, als dies bisher im Wege der Privatpekulation möglich geworden ist. Man erwartet, daß demnächst ein Beschluß des Bundesrates im Sinne dieses Antrages gefaßt werden wird.

\* [Personalien.] Der Verwaltungs-Gerichtsdirektor Schellong hier selbst ist zum Ober-Verwaltungsgerichtsrat in Berlin ernannt worden. — Der Steuerinspektor Golttermann in Memel ist als Revisionsinspektor nach Otensen versetzt. — Mit dem 1. Mai d. J. ist der bisherige Katasterassistent Knoblauch in Marienwerder als Katasterkontrollleur nach Bütow, der Kataster-Landmesser Herhardt in Marienwerder in seiner bisherigen Dienstbeziehung nach hier und der bisherige Katastersekretär Müller zu Dirschau als Katasterkontrollleur nach demselben Ort ernannt worden. — Der Kataster-Kontrollleur Steuerinspektor Lüdtke in Stralsund ist die Verwaltung des für die Kreise Danzig, Hohenstein-Verent und Siemondsdorf-Tiegenhof in Danzig, Breitgasse Nr. 128-129, mit dem 1. Mai übertragen worden. — Der Oberförster Böhm zu Stallischen im Regierungsbezirk Gumbinnen ist auf die durch den Tod des Oberförsters Reichert erledigte Oberförsterstelle zu Eichwald in demselben Regierungsbezirk versetzt worden.

\* [Schulnachricht.] Dem Lehrer Wolff in königl. Dombröden (Kreis Graudenz) ist von der Regierung eine Belohnung von 80 Mark für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts bewilligt worden.

Em. Oliva, 8. Mai. Heute 7 Uhr morgens ging, wie alljährlich am Dienstag in der Vitz- oder Kreuzwoche, von der hiesigen Pfarrkirche aus die zweite Wallfahrt nach den Kalvarienbergen zu Neustadt. Es war der Auszug so vieler Andächtigen unter geistlicher Führung in schöner Ordnung ein sehr erhebender Akt. Tausende gingen nach Neustadt, um dort an den heiligen Stätten der Berge, ihre leiblichen oder geistigen Anliegen Gott dem Herrn vorzutragen und für sich und ihre Angehörigen, für die Kirche, für das Vaterland, für die ganze Welt, und auch für Verstorbene, die Hilfe des Allmächtigen anzurufen. Als geistlicher Führer fungierte der hochw. Herr Roszcyhynski-Dybst. Die Rückkehr der Wallfahrer zur hiesigen Kirche findet nächsten Freitag nachmittag statt.

\* Karthaus, 8. Mai. Der katholischen Kirchengemeinde Mariensee im hiesigen Kreise ist von Sr. Majestät dem König das Recht verliehen worden, eine ein Hektar zehn Ar sechszig Quadratmeter große Landfläche mit 6 M. 48 Pf. Reinertrag von dem Gute Mariensee im Wege der Enteignung zu erwerben.

\* Marienburg, 7. Mai. Unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Böcker fand Sonnabend und heute an dem hiesigen Schullehrer-Seminar die Aufnahmeprüfung für den neu eingerichteten Nebenkursus statt. Es hatten sich 12 Aspiranten gemeldet, welche aufgenommen wurden. — Der Landwirtschaftsminister, Dr. Freiherr v. Lucius, wird in den drei ersten Tagen der nächsten Woche die Weichsel- und Nogatniederungen bereisen, um sich über die hier zu lösende landwirtschaftliche Frage, namentlich aber über die so überaus wichtigen Strom- und Deichverhältnisse zu informieren. Montag nachmittag 7 Uhr trifft der Minister hier ein und wird Dienstag von hier nach Elbing fahren.

\* Elbing, 8. Mai. Heute mittag ist nach dreiwöchentlicher Arbeit trotz eingetretenen Hochwassers der Fangdamm an dem Jonasdorfer Bruche fertiggestellt worden.

A. Christburg, 8. Mai. Von der Kommission für die Feststellung der Schäden, welche durch die Überschwemmung hieselbst entstanden, sind nunmehr die Vändereien in Augenschein genommen, welche durch die Überschwemmung des Sogelbaches gelitten. Die Vändereien neben dem Sogel sind stellenweise 5-6 Fuß verlandet und ausgefodt und für dieses Jahr wenigstens unbrauchbar geworden. Der Schaden an den Vändereien beträgt gut 50 000 Mark oder noch mehr. Stellenweise hat der Sogel sich ein neues Bett durchwühlt und Flächen von 2-3 Morgen sind dadurch von den Vändereien der Besitzer abgetrennt worden. Manche Leute meinen nun, diese Vändereien wachsen einfach dem Nachbar zu und gehen für den bisherigen Besitzer verloren. Doch hoffentlich ist das nach dem Rechte nicht der Fall. — In der vorigen Woche sind zwei Knaben der katholischen Schule zu Baumgarth bei Christburg, welche ausgegangen, um Holz auf den überschwemmten Wiesenländereien zu sammeln, tot auf dem Felde gefunden worden und nach Befund der ärztlichen Sektion infolge Genuß giftiger Wurzeln gestorben, welche vermutlich die Knaben gegessen, weil sie dieselben für Mohrrüben, die angeschwemmt, gehalten. Der Schmerz der Eltern dieser Knaben von 9-10 Jahren läßt sich ermessen.

ck. Konik, 8. Mai. Die Mitteilung des hiesigen Korrespondenten in der Montagnummer des „Westf. Volksbl.“, daß die Mannsche Bierbrauerei in Czerst in den Besitz des Gasthofbesizers Wöhler daselbst übergegangen sei, ist grundfalsch. Allerdings hat Herr Wöhler sich in dem gerichtlichen Versteigerungstermine anfangs am Bieten beteiligt, aber auch nur anfangs. Den in der beregten Korrespondenz angegebenen Preis von 18 000 Mark bot Herr Rechtsanwalt Engelbrecht im Auftrage der Witwe Hempel; da aber Herr Rechtsanwalt Dr. Vogel im Auftrage des Herrn Sarnowski noch 50 Mark mehr bot und weitere Gebote nicht abgegeben wurden, erhielt letzterer am folgenden Tage den Zuschlag.

|| Schwet, 8. Mai. Wie leßthin schon kurz erwähnt, haben namentlich die Bewohner von Schönau durch die Überschwemmung sehr gelitten. Nachträglich erfährt man darüber manche Einzelheiten. Viele wurden von den Wasserfluten im Schlafe überrascht; an ein Retten und Bergen auch nur der notwendigsten Geräte, Wäsche u. s. w. konnte im Augenblick der Gefahr kaum gedacht werden. Auch in Schönau standen die Wassermengen fast 14 Tage hindurch; viele Familien mußten, weil sie im Dorfe selber kein Unterkommen finden konnten, in benachbarten Dörfern bei ihren Verwandten und Freunden sich einmieten. Daß von den staatlichen Behörden z. irgend etwas für diese armen Leute geschehen, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Der hiesige Magistrat hat wohl Kleidungsstücke und Nahrungsmittel an die städtischen Überschwemmten verabfolgt — von der Staatsanleihe u. s. w. werden unsere armen Katholiken wohl kaum etwas erhalten! Es haben sich gestern wieder an 20 Personen bei dem katholischen Pfarrer hieselbst gemeldet, meistens blutarme Arbeiterfrauen, und um eine kleine Unterstützung gebeten. Nach einer achtwöchentlichen Unterbrechung haben wir vorgestern endlich in unserer Pfarrkirche die erste Andacht gehabt. In ihr sieht es traurig genug aus. Der Fuß an den Wänden hängt nur lose und zwar bis zur Höhe des diesjährigen Wasserstandes, der diesmal im Presbyterium 2,20 cm, in den Seitenschiffen sogar 2 m 70 cm, d. h. 2 Zoll höher wie im Jahre 1855 war. Ueberhaupt war in diesem Jahre der höchste je dagewesene Wasserstand, und wohl keiner war auch jemals von so langer Dauer.

\* Thorn, 8. Mai. Der Krahnarbeiter Reuter, welcher am jenseitigen Krahne zum Aufheben und Niederlassen der Masten beschäftigt ist, verunglückte gestern dadurch, daß ihm, als er den Krahn aufdrehte, das Kontra-Gewicht (circa 4 Zentner) auf die linke Schulter fiel und diese zerschmetterte; der Tod trat sofort ein. (Th. Br.)

\* Frauenburg, 7. Mai. Kaplan Lingt ist von Plauen nach Gr. Koellen versetzt. — Kaplan Dr. Kranich aus Elbing ist zum Subregens des Priester-Seminars und Präses des bischöflichen Konvikts zu Braunsberg ernannt; Kaplan Pfizenreuter aus Neuteich ist als zweiter Kaplan nach Elbing, Vikar Mundowski aus Stuhm als Kaplan nach Neuteich versetzt.

\* Posen, 7. Mai. Erzbischof Dr. Dinder wird voraussichtlich am 9. d. M. von Gnesen, wo er sich bekanntlich einige Zeit aufgehalten hat, nach Posen zurückkehren, falls bis dahin die Folgen der Ueberschwemmung, durch welche auch der erzbischöfliche Garten gelitten hat, beseitigt sind. Mit Rücksicht auf seine Gesundheit hatte es der Erzbischof vorgezogen, auf einige Zeit in Gnesen, statt in dem Inundationssterrain liegt und während der Ueberschwemmung rings von Wasser umgeben war, zu wohnen. — Der Gesundheitszustand des Erzbischofs von Gnesen, Dr. Korytkowski, hat sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert, so daß die Ärzte wenig Hoffnung haben, ihn am Leben zu erhalten. — Das Kloster zu Gostyn, in welchem bis vor 12 Jahren eine Philippiner-Kongregation ihren Sitz hatte, ist am 30. v. M. der geistlichen Behörde wieder zurückgegeben worden. Es war zu diesem Behufe Oberregierungsrat Verkuhn in Gostyn erschienen und übergab in Gegenwart des erzbischöflichen Kommissars, Dekans Krugier, sowie des Propstes Gorsti dem Geistlichen Kurowski, früheren Propst in Grodziszewo, die Schlüssel des Klosters sowie die gottesdienstlichen Geräte. Kurowski erhält im Kloster als erster Geistlicher dauernd seinen Sitz und wird zur Beihilfe bald einen zweiten Geistlichen haben. Am 3. d. M. wurde die Klosterkirche nach 12 jähriger Pause mit einem feierlichen Gottesdienst wieder eröffnet.

### Vermischtes.

\*\* Se. Majestät hat an den Kriegsminister folgende Kabinettsordre gerichtet: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die Richtkanoniere der Feld- und Fußartillerie ein besonderes Abzeichen nach der Mir vorgelegten Probe auf dem linken Unterarmel des Waffenrockes zu tragen haben. Diese Auszeichnung darf von den Regimentskommandeuren alljährlich an vier Richtkanoniere jeder Batterie beziehungsweise Kompanie am Ende ihres ersten Dienstjahres verliehen werden. Ich beauftrage das Kriegsministerium, hiernach das weitere zu veranlassen.

\*\* Einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai zufolge ist in China der Kantonfluß ausgetreten. Gegen dreitausend Personen sind ertrunken.

### Danziger Standesamt.

Vom 8. Mai.

Geburten: Hausdiener Friedrich Schwarz, S. — Kontrollbeamter an der städtischen Wasserleitung Franz Haack, S. — Kommiss Michael Szczodrowski, S. — Kaufmann Karl Briehe, S. — Tapeziergehilfe Wilhelm Klante, S. — Arb. Heinrich Lemark, S. — Arb. Hermann Klawitter, T. — Porzellanmaler Hermann Winkler, S. — Uebel: 2 T.

Aufgebote: Hausdiener Albert Friedrich Birckholz und Witwe Johanna Helene Schrötter, geb. Grabe. — Eigentümer Johann Jakob Gottfried Ziemann hier und Marie Köhling, geb. Pfannmann, in Neuteich.

Heiraten: Arb. Hermann Robert Rathke und Veronika Marie Wulf. — Fleischergehilfe Reinhold Oskar Döbel und Agathe Wiens. — Schuhmachergehilfe Adolf August Wilhelm Adrian und Emma Auguste Dporowski.

Todesfälle: Witwe Johanna Renate Döttloff, geb. Koch, 92 J. — Schiffsoch August Ohlmann, 57 J. — Kommiss Johannes Emil Deinz, 36 J. — S. d. Buchhändlergehilfen Friedrich Poppenhäuser, totgeb. — Lehrerin Vertha Titilie Hedwig Krüger, 45 J. — T. d. Arb. Johann Konkel, 1 M. — Uebel: 4 T.

### Marktfbericht.

[Wiczowski & Co.] Danzig, den 8. Mai. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 128 Pfd. 168, weiß bezogen 132 Pfd. 165, weiß 131/2-133 Pfd. 171, Sommer- 135/6 Pfd. 171, für polnischen zum Transit blaupigig 121 Pfd. 112, 124 Pfd. 113, bunt bezogen 127/8 Pfd. 123, bunt 123/4 Pfd. 122, 127 Pfd. 125, gutbunt 125/6 Pfd. 125, 127 Pfd. 126, 130/1 Pfd. 130/4, hellbunt 127/8 Pfd. 123, 128/9 Pfd. 129, für russischen zum Tr. hellbunt bezogen 125 Pfd. 122, hellbunt 121 Pfd. 119, rot bezogen 125 Pfd. 118, rot befest 120/1 Pfd. 113, 122 Pfd. 115/2, rot 121/2 und 123 Pfd. 119 Mark per Tonne. Regulierungspreis inländisch 167, Transit 128 M. Gefündigt sind 200 Tonne Weizen.

Roggen. Bezahlt ist inländischer 123/4 und 124 Pfd. 108, 121 Pfd. 107 1/2, 122/3 Pfd. 107, 121 Pfd. 106, polnischer zum Transit 123 Pfd. 75, 125 Pfd. 74 1/2, 120/1 Pfd. 72 1/2, 120 Pfd. 72 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 107, unterpolnisch 75, Transit 73 M. Gefündigt sind 100 Tonne.

Gerste. Gehandelt ist inländische große hell 115/6 Pfd. 113, polnische zum Transit 104 und 108 Pfd. 73, 106 Pfd. 76, 107 Pfd. 78, 108 Pfd. 80, hell 109 Pfd. 82, 108 Pfd. 85, 110 Pfd. 88, 114/5 Pfd. 90, 112/3 Pfd. 92, russische zum Tr. 109 Pfd. 74, Futter- 65-70 M. per Tonne.

Safer ohne Handel. Erbsen polnische zum Transit Viktoria- 110, Koch- 94, 96, Mittel- 90, 92, Futter- 85, 86, mit Geruch 75, schimmelig 50 M. per Tonne bezahlt.

Wicken polnische zum Transit 66, 67 Mark per Tonne gehandelt.

Friedbohnen galizische zum Transit 108 M. per Tonne bezahlt.

Schrot inländischer 92 M. per Tonne gehandelt.

Kleearten weiß 24, rot 18, 22, 27 Mark per 50 Kilo bezahlt.

Weizenkleie grobe 3,50, 3,55, 3,60, 3,75, mittel 3,35, feine 3,15 M. per 50 Kilo gehandelt.

Spiritus loco kontingentierte 52 Brief, nicht kontingentierte 31 M. Geld.

Berlin, den 8. Mai. Weizen 168-190 M., Roggen 110-124 M., Gerste 112-185 M., Hafer 113-140 M., Erbsen 128-185 M., Futterware 114-124 M., Spiritus z. 100 % Liter 53,2 bis 53,5-53,8 M.

### Milde Gaben.

Bei der Expedition gingen ein: Zum Kirchenbau in Modrau: Von einem Dienstmädchen 1 M. für den hl. Vater: Ungenannt 3 M.



Für den Bon.-Adalb.-Verein; Ungenannt 3 M.  
Zum Kirchenbau in Weimar; A. 3. 1 M., Ungenannt 1,50 M.  
Zum Bau der Magdalenenkirche in Jddlein; Ungenannt 1,50 M.,  
A. Marshall 1 M., Ungenannt 1 M.  
Für das St. Marien-Frankenhaus in Danzig; Ertrag der polni-  
schen Theateraufführung des Vereins „Jedność“ 22,75 M.  
Zum Bau der Herz-Jesu-Kirche in Bönhof; A. 3. 1 M.  
Für die bedrängte Pfarrei Sätow; A. 3. 1 M.  
**Zur Erbauung der Marien-Kirche in Hannover**  
(Ehrengabe für Dr. Bindthorst) ist ferner eingegangen: Von  
Herrn Domherrn Nefke in Gr. Komorok 25 M.

**Auswüchse im Handel und Wandel.** Mit voller  
Berechtigung werden immer von neuem Klagen des Handels  
und der Industrie laut, daß unsere Gesetze gegenüber dem Raub-  
rittertum, welches alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um  
von den Mühen und Opfern, welche andere gebracht, auf ange-  
nehme Weise zu profitieren, nicht streng genug sind. Besonders  
verwerflich ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem  
Medizinalgebiete einreißt und demselben aus Gewinnsucht Vor-  
schub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die  
seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medizinischen Auto-  
ritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Rich. Brandts

Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger  
ähnlichen Nachahmungen fanden und diese auch verkauft werden.  
Das Publikum möge also beim Ankauf stets vorsichtig sein, sich  
nicht durch Redensarten bestimmen lassen, ein anderes Mittel,  
als die echten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen zu  
nehmen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung  
des Vornamens Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen.  
Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etikette ein  
weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker  
Rich. Brandts Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden  
Schachteln sind zurückzuweisen.

## Nur in kleiner Auflage

ist foben bei mir erschienen:

### Meine Pilgerfahrt

nach  
**Lourdes in den Hoch-Pyrenäen**  
nebst  
einem Auszuge ins spanische Baskenland  
im Jahre 1887.

Von  
**H. Benjamin,**  
Bereiter der Diözese Grunland.

Mit zwei Lichtbildern.

Der Reinertrag ist für die Herz-Jesukirche  
in Bönhof bestimmt.

Preis: 75 Pf.

Zu beziehen durch den Unterzeichneten, sowie  
durch alle Buchhandlungen und vom Verfasser.  
Gegen Einsendung von 85 Pf. erfolgt Frano-  
zusendung.

Danzig. **H. F. Boenig.**

### Alte Münzen, Medaillen und Chroniken

werden preiswürdig von einem Liebhaber stets  
gekauft. Danzig, Sandgrube 35 Offerten erb.

### Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23,  
empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaaren  
für Herren, Damen und Kinder, von bestem  
Material und unter persönlicher Leitung gefe-  
tigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestell-  
ungen nach Maß umgehend.

### Größte Auswahl zu den billigsten Preisen.

### Gebetbücher

in deutscher und polnischer Sprache,  
**Gesang- u. Gebetbuch**

von Prälat **Landmesser,**

**Missales, Breviere, Horae**

**diurnae, Cationale etc.**

in eleganten und passenden Einbänden.

### F. A. Weber,

Buch- und Musikalien-Handlung,  
Danzig, Langgasse 78.

### Gold und Silber

kauft und nimmt in Zahlung zu höchsten  
Preisen

**G. Seeger, Juwelier,**

Goldschmiedegasse 22.



## Rüschen.

### Die Glockengießerei

von  
**F. Schultz in Danzig**

(gegründet 1830)

empfiehlt sich den Herren Geistlichen  
und Kirchenvorständen zur Anfertigung  
von harmonischen und melodischen  
Kirchenglocken, sowie zum Umguß alter  
gesprungener Glocken in jeder Größe;  
eiserne Glockenstühle liefere ich nach  
neuester Konstruktion bei billigster Preis-  
notierung.

Die glänzendsten Atteste sowie  
Empfehlungen stehen zur Seite.

## Rothklee

haben billigt abzugeben  
**Wilczewski & Co.**

in Danzig.

### Schul-Zeugniß-Bücher

gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf., zu  
haben in der Buchdruckerei von  
**H. F. Boenig.**

Billigste,  
feste Preise.

# F. W. Puttkammer

## DANZIG

### Ruchhandlung

Gegründet 1831 EN GROS u. EN DETAIL.

Musterarten  
zur Ansicht.

## Modernste Stoffe

zu Ueberziehern, Anzügen und Beinkleidern, bester Qualität, in großartigster Farben-  
und Musterauswahl. Haltbare Buckskins zu Knaben-Anzügen. Weiße und couleurete  
Biquéwesten, couleurete und gemusterte Wollwesten, leinene waschechte Anzugstoffe.  
Reisedecken, Plaids, Regen- und Touristen-Schirme, Unterkleider, Cravatten.

### H. Fränkel,

Langgasse 48, am Rathhause,  
empfiehlt

**ff. Filzhüte,**  
anerkannt edelfarbig.

**1888er Cylinderhüte,**

**Confermanden- u. Schülerhüte**

zu Fabrikpreisen.

### Strohüte

bis zu den feinsten Geflechten in über-  
raschend großer Auswahl.

Vorjährige Filzhüte und Strohüte  
bedeutend unterm Kostenpreise.

### Kreuzweg-Stationen

von 132 cm Länge in reichen Gruppi-  
rungen.

### Kirchenfahnen-Bilder

von 79 cm und 63 cm Länge, mit ver-  
schiedenen Darstellungen.

### Christus-Figuren

zu Kirchhof- und Feldkreuzen (auf starkem  
Eisenblech gemalt) von 1-2 Meter Länge,  
sowie Gänge-Kreuzfigür für Schulen von  
ein Meter Länge, halte vorräthig und  
empfehle ergebenst. Sämtliche Malereien  
sind sorgfältig und dauerhaft mit Oel-  
farben ausgeführt. Preise billigst. Kreuz-  
wegstationen und Fahnenbilder versende  
auf Verlangen bereitwilligst zur Ansicht.

**Th. Redner.**

Atelier für kirchliche Malerei  
in Pelpin.

NB. Altarbilder, Trag-  
altäre, vollständige Kirchen-  
fahnen in Seiden- und Wollen-  
damast liefere laut Bestellung ebenfalls zu  
billigst berechneten Preisen. Auskunft wird  
gerne erteilt. Ratenzahlungen genehm.

### Verpachtung.

Die bei Gr. Bacoltowo belegenen Pfarrlän-  
dereien, gegen 260 Morgen, sollen auf zwölf  
Jahre vom 1. Juli cr. ab verpachtet werden.  
Hierzu steht Termin auf  
**Mittwoch den 23. d. Mts.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

im hiesigen Pfarrhause an, wo auch die Pacht-  
bedingungen eingesehen werden können.

Verpachtungskauton 300 Mark.

**Kaunisch, den 6. Mai 1888.**

**Der katholische Kirchenvorstand.**

### Blumen- und Gemüsepflanzen

sind zu haben im hiesigen Garten in  
Pelpin bei **A. Rapior.**

### Grundstücksverkauf.

Mein in hiesiger Stadt, vis-à-vis der katho-  
lischen Kirche und unweit des Marktes be-  
legenes und zu jedem Geschäft sich eignendes  
Gebäudegrundstück nebst Hausgarten, in welchem  
Gebäude auch seit mehreren Jahren ein Bus-  
macher- und Wollwaarengeschäft betrieben wird,  
bin ich willens preiswerth bei einer Anzahlung  
von 6000 Mark zu verkaufen oder mit dem  
1. October cr. zu verpachten.

**Verant Weipr., den 8. Mai 1888.**

**J. Skwierawski,**  
Uhrmacher.

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

(Gegründet 1850)

von

### C. Bergmann,

Danzig, Sundegasse 105,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren in  
allen Holzarten, bei bekannter solider Ausführung und billigsten Preisen.

### Glatter Wajchkleiderstoffe,

Cattune, Percals, Cretonnes, Croisés, Gingham, Satin re.  
in großartig schönen Farbenstellungen und reicher Auswahl.

Sellfarbige, reinwollene und halbwollene

### Sommer-Kleiderstoffe

in reizenden Reubetten und praktischen soliden Genres.

### Schwarze reinwollene Cachemires

und

### Schwarze Phantasie-Kleiderstoffe

in außergewöhnlich schönen Qualitäten zu ungewöhnlich billigen Preisen.

### Besatzstoffe und Besatzartikel

sowie

### sämtliche Artikel zur Schneiderei

offerire ich in anerkannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

### Zu den Einsegnungen offeriren:

**Schwarze Jaquett-Anzüge à**  
12 M.

**Schwarze Jaquett-Anzüge in**  
reiner Wolle, hochlegant, à 15, 18 M.

**Schwarze Rock-Anzüge in reiner**  
Wolle, sauber und elegant gear-  
beitet, à 15, 18, 21 M.

105 cm br. **weiße und creme**  
**Cachemires** in reiner Wolle,  
per Mtr. 1,20 M.

105 cm br. **weiße und creme**  
**Crepps** in reiner Wolle, per  
Meter 1 M.

105 cm br. **schwarze Cachemire**  
in schwerer Qualität, per Meter  
75, 90 Pf.

105 cm br. **schwarze Cachemire**  
in reiner Wolle, per Meter 0,90,  
1,20, 1,50 M.

105 cm br. **schwarze Cachemir-  
Double**, schwerste Qualität, per  
Meter 1,50, 1,80 M.

## Gebr. Freymann.

### Größtes Chemnitzer

### Stoffhandlung-Lager.

Reinseide von 1 M an, Halbseide von 50 J, Leinen und Flor  
von 50 J, Garu von 25 J an, nur beste Qualitäten,  
in prachtvoller Farbauswahl.

Einsegnungs-Handschuhe in Glace von 1 M an.

**A. Hornmann Nachfl., V. Grylewicz,**  
Gegründet 1848. Langgasse 51, nahe dem Rathhause.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**